

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:

Dienstag
Donnerstag
Samstag
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barort über je
viertelj. 1.10 M.
außerhalb des-
selben 1.15 M.;
hierzu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzklösterle zc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 S

Auswärtige
10 S die klein-
spaltige
Wochenzeit.

Wochen 15 S
die Petitzeile.

Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt

Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 89

Samstag, den 30. Juli 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Naturheil - Verein Wildbad.

Am Samstag, den 30. d. M.,
abends 8 Uhr

**Mitglieder-
Versammlung**
im Lokal, Gasthaus „zur Eisen-
bahn“.

Um vollständiges Erscheinen wird
der wichtigen Tagesordnung wegen
gebeten.

Interessenten sind ebenfalls freil.
eingeladen. Der Ausschuss.

Inventur- Ausverkauf

seltene Gelegenheit
**gute Schuhwaren
billig einzukaufen.**

Reparaturen: Handarbeit, nur
Eichenloh-Leder
Herren Sohlen u. Fleck
Mk. 2.50

Damen Sohlen u. Fleck
Mk. 1.80

Guttalin 15 Pfg.
Magnet 10 „
Globin 10 „
Zinnalin 10 „
mit Aufträger

Leo Mändles
Schuhfabrik-Lager.
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.
Pforzheim.

Reparatur - Werkstätte.

Einem Divan
(Monquettestoff)
sowie ein verstellbares
Muhebett

hat äußerst billig zu verkaufen
Hagenlocher.

**Buchene
Hauspäne**

von der Fabrikation von Eisenbahn-
schwellen herrührend
**vorzügliches
Brennmaterial**

werden am hiesigen Bahnhof meter-
weise abgegeben durch den Verladet
Saag.

Ferdinand Schenk
Holzhandlung, Landau.

Seit Jahrzehnten
stets gleichgebliebene, anerkannt vorzügliche Qualität besitzt der

Echte Feigenkaffee

von

Andre Hofer, Freilassing.

Niederlagen bei:

Christian Brachhold und A. Kämer Witwe
sowie in den Filialen von
Anton Heinen, Pforzheim und J. Honold, Stuttgart.

Café Wurster Calmbach.

Unterzeichneter hält sein neueingerichtetes Café
der werten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
sowie den titl. Kurgästen, bei Verabreichung von nur gutem
Kaffee, Tee, Chokolade
und stets frischem Gebäck, bestens empfohlen

Hochachtungsvoll

Friz Wurster
Calmbach (b. Bahnhof).

Heilung durch die eigene Naturheilkraft.

Vorzüglich bewährt bei Magenbeschwerden, Blutstocungen, Blutent-
mischung als Ausschlag, Blutarmut, Kopfschmerzen, schwerer Stuhl,
Hämorrhoiden, Nervosität, Rheuma, Nieren- und Steinleiden, Ver-
kalkungen zc. Kur ohne Verursachung. Prospekt frei. Broschüre
über Stoffwechselerkrankungen 20 Pfg. Viele Atteste und Dank-
schreiben. Besteht seit 1880.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger.
Ladenburg 186, Baden.

Wilh. Treiber, Schuhmacher- meister,

hinter Hotel Klumpp — beim König-Karls-Bad
empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefeln
in Kalb-, Box-Calf- und Chevreau-Leder in allen Farben,
Jagd- und Berg-Stiefeln, feinsten Ball-,
Promenaden- und Reiseschuhen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von S. Hofmann.

Badeanstalt

Calmbach

Wannenbad

von Schall Witwe.

ist geöffnet Werktags von morgens
9 bis abends 7 Uhr. Sonntags
nur vormittags.

Preis des Bades 50 Pfg.

Schönen

Speck

und

Schmeer

zum Auslassen
empfiehlt fortwährend

Kappelmann
Meßger.

Citronen

frisch eingetroffen empfiehlt billigt
Th. Bechtle.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-

Tafelbutter

1,15 Mk. p. Pfd.
Hermann Kuhn.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Burgunder und

Gutedel

Ia. Qualität
(offen und in Flaschen), à 1 Mark.
Fr. Kessler

Weinhandlung.
Wird auf Wunsch ins Haus geliefert.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Korsetten
 in reichhaltiger Auswahl zu
 den billigsten Preisen bei
Gottl. Nieginger.

Fliegenfänger
 empfiehlt
G. Vindenberger.

Wasserglas
 zum Einmachen empfiehlt
Chr. Batt.

**Das beste Frühstück ist
 Bubeck's
 Weinbeeren-Cacao**

(ärztlich empfohlen)
 Derselbe ist ausserordentlich
nahrhaft und Wohlschmeckend
 und wirkt nicht verstopfend
 Ueberall erhältlich.
 In Wildbad b. H. Dr. C. Metzger, Hof-Apotheke.
 Alleinige Fabrikanten:
R. Bubeck u. Sohn, Untertürkheim-Stuttgart.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantrat Peter Liebig.
Sonntag den 31. Juli 1904
 47. Vorstellung.

Madame Bonivard
 Schwank in 3 Akten v. Bisson.
Montag den 1. August 1904
 Benefiz für Herrn Regisseur
Grosse.

Ein Rabenvater
 Schwank in 3 Akten von H. Fischer
 und J. Farno.

Für Schuhmacher
 Kernstücke-Abfälle zum Besohlen
 und Flecken für Schuhe und Stiefel,
 10-Pfd.-Pack für 6 Mk. geg. Nachn.
G. Schirmer, Erfurt.

**Das beste für schwache Augen u. Glieder
 Kölnisches Wasser**

v. **Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**
 Lieferant fürstlicher Häuser, weitberühmt ärztlich empfohlen
 bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
 sonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
 und billigstes Parfüm.
 In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
 Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**



Gold- und Silberwaren-Geschäft.

Fr. Engelmann

Filiale: Wildbad König-Karlstraße 91.
 Hauptgeschäft: Pforzheim Dillsteinerstr.
 Anfertigung und Lager von sämtlichen
Bijouterieartikeln
 sowie
Ringe, Broschen, Ketten
 u. s. w.

Reparaturen schnell und billig.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad
 vom 22. Juli bis 29. Juli 1904.

- Geburten.**
- 19. Juli. Kurz Friedrich, Postunterbeamter hier, 1 Tochter.
 - 19. Juli. Hagenlocher Ernst Michael, Sattlermeister hier, 1 Sohn.
 - 22. Juli. Bausert Johann Wilhelm, Holzhauer hier, 1 Tochter.
- Eheschließungen.**
- 23. Juli. Beuchel Johann Ernst Woldemar, Büchsenmacher in Straßburg, mit Rath Anna Klara hier.
- Gestorbene.**
- 25. Juli. Gauß Philipp Friedrich, Holzhauer in Spollenhaus, 40 Jahre alt.
 - 26. Juli. Gregg Andreas, Hausknecht Kleinenhof, 68 Jahre alt.
 - 27. Juli. Hefelschwerdt Otto Wilhelm, Sohn des Holzhauers Ludwig Jakob Hefelschwerdt in Spollenhaus, 3 Monate alt.

Aus Stadt und Umgebung.

* Außer den auf unseren Telephonteilnehmerverzeichnis enthaltenen Teilnehmern sind noch angeschlossen worden:

- Nr. 81. Hauber Alb., zur Belvedere.
- Nr. 82. Dr. De Ponte, Sanitätsrat.
- Nr. 83. Weigel Eugen, Kgl. Badhotel.
- Nr. 84. Schmid Carl, zur Uhländshöhe.
- Nr. 85. Schmid Chr., Coiffeur, R.-K.-Str.
- Nr. 87. Bopp Franz, Restauration Vele-Vue. Galmbach.
- Nr. 86. Boger Christian, Zigarrenfabrik. Spollenhaus.
- Nr. 1. Schill & Schanz, Sägewerk in Spollenmühle.

* Am Sonntag konzertiert der Instrumentalverein-Pforzheim mit der hiesigen Kurlapelle in den Kgl. Anlagen.

* Königl. Kurtheater. Letzten Mittwoch fand bei bis aufs letzte Plätzchen ausverkauftem Hause das Benefiz für Herrn Albert statt. Dasselbe bedeutete einen großen Triumph für den geschätzten Oberregisseur und darstellenden Künstler. Herr Albert wurde mit Blumenkranz und anderen Spenden geradezu überschüttet und auch seitens des Königl. Badkommissärs, Herrn General v. Karas, mit einem prächtigen Lorbeerkranz ausgezeichnet. Mit

Gemüthung mag Herr Albert in seinem Jubiläumsjahr den ihm stürmisch Jubelnden gedankt haben und ist es für ihn gewiß ein erhebendes Gefühl, die Mühen und Arbeiten um die Kunst so herrlich belohnt zu sehen. Das Stück selbst „Die relegierten Studenten“, ist sehr hübsch und steht weit über dem Durchschnitt der gewöhnlichen Lustspiele. Verfaßt von R. Benedix, umgearbeitet von dem Benefizianten selbst, ist solches recht Bühnenwirksam. Allerdings beruht die Komik mehr auf der Situation, als auf den Charakteren. Die gesamte mitwirkende Künstlerschar trug mit vollsten Kräften zum glücklichsten Gelingen bei. Herr Albert bot wieder eine Glanzleistung der Mimik und erregte dadurch ungeheure Heiterkeit. Auch wurde Herr Marlow durch einen wohlverdienten Lorbeerkranz und Frl. Blankensfeld und Frl. Oferta durch schöne Blumenbouquets geehrt. Sch.
 * Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die Benefiz-Vorstellung nächsten Montag aufmerksam. Herr Grosse spielt darin eine seiner Glanzrollen und wünschen wir demselben zu dem künstlerischen Erfolg auch einen vollen pekuniären. Sch

Mundschan.

Stuttgart, 29. Juli. Kriegsgericht der 26. Division. Wegen Fahnenflucht vor der Einstellung hatte sich der Musketier Karl Schwarz vom Infanterieregt. Nr. 125 zu verantworten. Der Angeklagte wurde im vorigen Jahre bei der Generalmusterung zum Infanterieregt. Nr. 125 ausgehoben und sollte am 14. Oktober einrücken. Am 28. September ging Schwarz ohne Erlaubnis in die Schweiz und arbeitete dort in verschiedenen Städten. Stellenlos geworden, reiste er nach München und stellte sich dort freiwillig am 11. Juni d. J. auf der Hauptwache. Bei der Verhandlung machte Schwarz geltend, er habe sich nicht dauernd der Militärpflicht entziehen wollen, sondern habe nur zwei Jahre fortleiben wollen, um sich in seinem Beruf weiter auszubilden. Aus einem Brief, den der Angeklagte an seinen Vater richtete, geht jedoch hervor, daß Schwarz sich um die Erwerbung des schweizerischen Bürgerrechts bemühte. Dem Schlichter seiner Heimatgemeinde schickte er aus Bern eine Postkarte, auf der geschrieben stand: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, spricht der Herr, und eure Uniformen sind nicht meine Kleider, das sage ich.“ Das Kriegsgericht erkannte neben Verweisung in den Soldatenstand 2. Klasse auf neun Monate Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft.

Stuttgart, 29. Juli. Der Nachtwächter Reichert von Höfingen, dessen Ehefrau ermordet im Bette aufgefunden worden ist, wurde als der Tat dringend verdächtig verhaftet und gestern nachmittag von zwei Landjägern ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Reichert ist völlig gebrochen. Staatsanwalt Melin hatte sich gestern früh an den Tatorat begeben.

Stuttgart, 29. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag um 3 Uhr in der Maschinenfabrik G. Ruhn in Berg. Ein in Ostheim wohnender verheirateter Arbeiter namens Scheuerle wurde von einer Transmission erfaßt, wobei ihm der rechte Arm so stark zerquetscht wurde, daß er im Karl-Olga-Krankenhaus amputiert werden mußte.

Ravensburg, 28. Juli. Beim Getreideholen verunglückte der Landwirt und Schmied Johann Kaltenbach in Nonnenweiler dadurch, daß beim Spannen des mit Garben hochbeladenen Wagens der sogenannte Wiesbaum in der Höhe schnellte. Kaltenbach stürzte hiedurch rückwärts vom Wagen herab, brach das Rückgrat und liegt hoffnungslos darnieder.

Vom Bodensee, 28. Juli. Abgestürzt. Am Selun, zu den 7 Kurfürsten gehörig, ist beim Blumenjuchen der 13 Jahre alte Ernst Wild von Lichtensteig abgestürzt. Zwei Männer fanden den Knaben tot in seinem Blute. Ein spitzer Stein hatte ihm die Hirnschale völlig zertrümmert.

Vom Bodensee, 26. Juli. Hagelwetter vernichtete in Kreuzlingen bei Konstanz in vielen Lagen ein Drittel der heurigen Weinernte. Im angrenzenden Emmishofen schoß man während des Gewitters mit Hagelkanonen. Man will damit im günstigen Sinne die Niederschläge beeinflussen haben, da hier das Gewitter wenigen Schaden anrichtete.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe. Glücklicher Gewinner. Das bekannte Lotteriegewinn Geschäft Götz-Karlsruhe suchte vor ca. 5 Monaten den Gewinner von 10 000 Mark in der 4. Freiburger Lotterie, aber vergebens. Letzten Samstag kaufte ein Mann in dem Geschäft ein Loos und gab wie üblich die Adresse an. Diese erinnerte die Verkäuferin an den 10-Tausender, weshalb sie fragte, wo der Mann denn das Gewinnlos hätte. Er war erstaunt und meinte, das Loos hätte er zerissen, nachdem ihm ein Nachbar die Liste nachgesehen und ihm berichtet hätte, das Loos habe nicht gewonnen. Der Glückliche forschte nach dem Loos. Es gelang ihm, die Stücke vorzulegen, worauf er den Betrag erhob.

Lahr, 26. Juli. Der hiesige Militärbrüderverein hielt gestern ein Preissliegen ab. Die Tauben wurden morgens 4 Uhr 35 Minuten von der militärischen Briestaubenstation in Helgoland bei starkem Wolkengange aufgelassen und kamen infolge der gestrigen schweren Gewitter erst heute früh, die erste 6 Uhr 10 Minuten hier an.

München, 27. Juli. Der hier auf Urlaub verweilende deutsche Konsul in Nizza, Freiherr v. Redwitz, verstarb heute infolge eines Schlaganfalles.

B. Berlin, 28. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet: Der neue deutsch-russische Handelsvertrag wurde heute hier durch den Reichszkanzler Graf v. Bülow und den Präsidenten des russischen Ministerkomites, v. Witte, unterzeichnet.

Budapest, 29. Juli. Die Tischler sperren 6 000 Arbeiter aus, die seit Wochen mit dem Ausstand drohten.

Bukarest, 28. Juli. Gestern nachmittag gerieten in einem Café der früher in Janina ansässige Herausgeber des Blattes „Balcanul“, namens Legaute mit dem mazedonischen Rumänen Papahagi in eine Prügelei. Beide zogen ihre Revolver und töteten sich gegenseitig. Legaute vertrat in seinem Blatt griechische Interessen.

London, 27. Juli. Die Hinterlassenschaft des Präsidenten Krüger beträgt nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle 16—20 Millionen Mk., wovon der größte Teil an die Familie Eloff fallen wird. Das Geld ist zum überwiegenden Teil in europäischen Staatspapieren angelegt. Als Präsident Krüger Transvaal verließ, unterhandelte er noch wegen verkauf von beweglichem und unbeweglichem Besitzum im Werte von 5 Millionen Mark. Die Verhandlungen mußten jedoch abgebrochen werden, da Prätoria inzwischen von den Engländern eingenommen worden war.

London, 27. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute nach Neu-Strelitz abgereist zum Besuche ihrer Tante, der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz.

Zermatt, 28. Juli. Am Gabelhorn ist der Professor Denelius aus Innsbruck mit dem Führer Joseph Dembel aus Sulgen in Tirol infolge Steinschlags verunglückt. Beide sind tot.

Osterbey, 27. Juli. Präsident Roosevelt wurde heute formell davon in Kenntnis gesetzt, daß die republikanische Nationalkonvention ihn

zum Präsidentschaftskandidaten nominiert habe. Als der Sprecher des Repräsentantenhauses, Cannon, ihm im Auftrage des Komites davon Mitteilung gemacht hatte, nahm Roosevelt die Nomination an und erklärte seine freudige Zustimmung zu den Erklärungen und Grundsätzen der Konvention.

Zur Ermordung v. Plehwe's.

Wie wir bereits in einem Teil unserer letzten Ausgabe durch folgendes Telegramm meldeten wurde der russische Minister des Innern mittels Sprengbombe getötet:

Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern v. Plehwe wurde auf der Fahrt zum Warschauer Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet.

Berlin, 28. Juli. Zur Ermordung des russischen Ministers v. Plehwe schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Die russische Presse begrüßte s. Z. die Ernennung v. Plehwe's zum Minister des Innern mit besonderer Sympathie. Man hob namentlich seine persönliche Tätigkeit hervor, sowie die gründlichen Kenntnisse für die dem Minister unterstellte Verwaltung.“

Die hiesigen Abendblätter sprechen sich fast durchweg sehr ungünstig über das System v. Plehwe's und über die Eigenschaften des Ermordeten aus. Die Nat.-Ztg. schreibt: Nur zu entsetzen, nicht zu verwundern vermag man sich über diese neueste grauenvolle Tat. Die Boss. Ztg. führt aus: Es hätte mit einem Wunder zugehen müssen, wenn der oberste Leiter selbst von dem blutigen Haß verschont geblieben wäre. Das Berl. Tagebl. schreibt: Der so schmählich Hingemordete war der Vertreter eines Systems der Willkür, das sich mit den Anschauungen moderner Menschen in keiner Weise mehr in Einklang bringen ließ. Dagegen urteilt die Kreuzz.: „Herr v. Plehwe war, wie selbst die Gegner seines Systems nicht bestreiten können, ein ganzer Mann, und dazu ein Mann mit einem Programm, an dessen Ausführbarkeit er ehrlich glaubte und von dessen Durchführung er die Gesundung Rußlands erwartete. Er konnte diesem Ziel zu lieb hart und rigoros sein, aber unzweifelhaft war er ein russischer Patriot.“

Petersburg, 28. Juli. Im Ministerium des Innern wurde gestern abend eine Trauermesse für den ermordeten Minister v. Plehwe

abgehalten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch die fremden Botschafter und Gesandten. Dem Vernehmen nach ist der Mörder bei der Explosion selbst so schwer verletzt worden, daß es fraglich erscheint, ob er am Leben bleiben werde.

Petersburg, 29. Juli. Senaton Durnowo, bisheriger Assistent Plehwe's, wurde zum interimsistischen Minister des Innern ernannt.

Rußland und Japan.

Tokio, 28. Juli. General Otu berichtet, daß die japanische Armee bei der Verfolgung des Feindes am 25. ds. nördlich von Tschitschiao vorgedrungen ist. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung von Tschitschiao zurück. Niutschiaton steht in Flammen.

Berlin, 28. Juli. Aus Tientsin meldet der Lokalanzeiger: Die russische Mandschurenarmee ist im Rückzug auf Liaujang. Die Japaner rüsten sich jetzt zu einem allgemeinen Sturm auf Port Arthur, der mit 80 000 Mann unternommen werden soll. Sie hoffen, die Festung in den nächsten Tagen einnehmen zu können. Fremdländische Offiziere glauben aber, daß Port Arthur nicht vor Ablauf eines Monats fallen werde.

Suez, 27. Juli. Nach einer allgemeinen Anweisung sind alle nach Osten bestimmten deutschen Dampfer von dem hiesigen russischen Konsul mit Freipässen für das rote Meer versehen, für den Fall, daß sie mit russischen Kreuzern zusammentreffen.

Berschiedenes.

Das starke und das schwache Geschlecht. Um zu bestimmen, wie viel die Muskelkraft des Mannes im allgemeinen die der Frau überwiegt, hat ein englischer Gelehrter vor kurzem eine Reihe von Versuchen gemacht, bei denen er die Energie des Handdrucks beim Manne und bei der Frau mit dem Dinamometer maß. Jede Versuchsperson mußte dabei erst mit der rechten, dann mit der linken Hand den stärksten Druck auf das Instrument ausüben, dessen sie fähig war. Bei 65 Männern im Alter von 25 bis 45 Jahren, die übrigens gewöhnlich keine Muskelübungen anstellten, betrug die mittlere Kraft 56 Kilo. Das Maximum, das festgestellt wurde, betrug 75 Kilo,

Im Banne der Schuld.

Kriminalerzählung von A. Nikola.

3) Nachdruck verboten.

Alfons konnte die Fenster des Zimmers sehen, in welchem sein Vater den letzten Atemzug getan hatte; er konnte die mit einem weißen Kreuz bezeichnete Stelle sehen, wo derselbe vom Pferde gestürzt war, und er gelobte sich, daß ihn kein ähnliches Schicksal erreichen sollte.

Ehrfurchtsvoll entblökte der junge Erbe sein Haupt und sprach mit lauter Stimme: „Der Himmel bewahre mich vor dem Karbott'schen Fluch!“

Es war ein denkwürdiger Tag. Arm und Reich kam herbeigeströmt und das geräumige Schloß füllte sich mit Gästen; Park, Wiesen und Gärten belebten sich mit einer großen Menschenmenge.

Wenn gute Wünsche und frohe Gesichter das Glück des jungen Erben gesichert hätten, würde es ihn nie verlassen haben. Es war vielleicht der glücklichste Tag seines Lebens. Die Festlichkeiten dehnten sich bis zu später Nachtstunde aus.

Für den Abend hatte Frau Blanda den ganzen Landadel zu einem großen Ball geladen; da sah Alfons viele schöne Frauen und Mädchen. Früher oder später müsse er sich unter diesen eine Gattin wählen, sagte seine Mutter lächelnd zu ihm. Aber er, dessen Herz noch von solcher Liebe unberührt war, küßte ihr liebes Gesicht und erwiderte, er werde nur heiraten, wenn er ein Mädchen finde, das ganz ihr Ebenbild sei.

Wenn Frau Blandas Blick auf sein schönes Gesicht fiel, dachte sie oft, ob ihn wohl bald das Netz der Liebe umgarnen werde. Man betrachtete ihn schon als einen der begehrtesten jungen Herren in der ganzen Gegend. Die Baronin von Wolde lud ihn auf ihr Schloß ein. Sie hatte vier mehr oder minder schöne

Töchter und wünschte nichts sehnlicher, als daß Alfons eine derselben heiraten möchte. Freifrau von Denshofen besaß nur eine Tochter, die so schön war wie Diana; sie tat ihr Möglichstes, die jungen Leute zusammenzubringen. Die hübsche junge Witwe Toska von Hartenstein, die erst seit kurzem in der naheliegenden Villa Toska wohnte, wäre auch nicht abgeneigt gewesen, nähere Bekanntschaft mit jungen Schloßherrn Alfons von Karbott zu machen.

Das Auge einer jeden Frau ruhte mit Wohlgefallen auf seinen regelmäßigen schönen Zügen; aber noch war das Herz des jungen Erben frei von dem berausenden Traum der Liebe.

Bisweilen freilich, wenn er mit der schönen Frau Toska tanzte, machte ein Blick aus ihren schwarzen Augen sein Herz schneller schlagen. Er erinnerte sich auch noch der zitternden Berührung, ihrer feinen, weichen Finger. Einmal, als er mit der schönen Alice, Freiin von Denshofen, getanzt, hatte sie geseufzt, als der Tanz zu Ende war, und ihm traurig nachgeblickt, als er sie verließ. Wenn er mit ihr sprach, errötete sie bis ihr Gesicht einer zarten Rose glich; und dieses Erröten hatte Alfons Herz mit Freude und Stolz erfüllt. Das war aber auch alles. Die vier Töchter von Wolde hatten seine Aufmerksamkeit auf andere Weise auf sich zu lenken gesucht; aber die Liebe und Alfons von Karbott blieben einander fremd.

Viertes Kapitel.

Das Wohnhaus in der Stadt war für den Empfang des jungen Schloßherrn und seiner Mutter hergerichtet worden.

Herr Alfons war anfangs nicht damit einverstanden gewesen. „Was liege ihm an dem Leben in der Residenz,“ hatte er gesagt, „er habe kein Interesse an Ballen und Gesellschaften, er ziehe die Jagd und alle Vergnügungen im Freien der Oper vor.“

„Liebste Mutter,“ hatte er gebeten, „warum wollen wir die schönsten Monate in der Stadt zubringen? da es hier auf unserer Festung doch besser. Das Leben in der Stadt hat nun einmal keinen Reiz für mich.“

Sie erwiderte ihm, daß seine Stellung dieses Opfer verlange. Er sei es der Gesellschaft schuldig, an deren Festlichkeiten teilzunehmen.

„Ist damit nicht nächstes Jahr noch Zeit, Mutter?“ fragte er.

Wie sehr wünschte Frau Blanda, daß er sie nicht durch Küsse und Liebesworten verleiten möge, seinen Wünschen zu willfahren! Sie wußte, daß, wenn er sein schönes Gesicht zu ihr herabbeugte und sie mit seinen lebhaften dunklen Augen ansah, sie nicht die Kraft hatte, ihm zu widerstehen.

„Nein, Nein,“ versetzte sie, „schmeichle mir nicht. Nächstes Jahr ist es vielleicht zu spät. Wer weiß, was bis nächstes Jahr alles geschehen kann!“

Während ihre Worte verhallen, konnte man in der Stille deutlich das Rauschen des Wasserfalles hören.

„Wie düster der Ton des Wassers heute abend klingt!“ sprach sie mit leichtem Schauer und blickte ängstlich zu ihrem Sohn auf. „Nun, lieber Alfons, ich betrachte die Sache als abgemacht; wir gehen im Mai zur Stadt und kehren Ende Juni hierher zurück. Du mußt das Leben auch von anderer Seite kennen lernen, hier leben wir zu ruhig.“

Selbst Frau Blanda freute sich darauf, nach so langer Abgeschlossenheit wieder einmal in die heiteren Gesellschaftskreise sich zu mischen, trotz des erwachsenen Sohnes an ihrer Seite sah sie noch so jung und schön aus, daß sie bald zu den jungen Schönen zählte.

Mutter und Sohn wurden in der Residenz mit offenen Armen empfangen. Ach Herr Alfons fand größeren Reiz an den Gesellschaften und all dem Neuen und Interessanten, das das Stadtleben bot, nachdem er es gekostet hatte.

das Minimum 40 Kilo. Der Unterschied zwischen der rechten und der linken Hand betrug im Durchschnitt 10 Kilo. Die Durchschnittliche Kraft von 52 Frauen betrug dagegen nur 33 Kilo, also nur etwa drei Fünftel von der des Mannes. Das Maximum war 44 Kilo, das Minimum 16 Kilo. Die rechte Hand war im Durchschnitt 5,5 Kilo stärker.

Die abgebissene Nasenspitze. Die Augsb. Abendztg. bringt aus Zettingen einen Bericht, der wert ist, im vollen Wortlaut weitergegeben zu werden. Es lautet: „Einen recht tragischen Ausgang nahm eine Streiterei in der Siglschen Wirtschaft hier. Im Verlaufe des Streites biß ein Braubursche aus der Gräßchen Brauerei habier einem Mehgerburschen die Nasenspitze vollständig ab. Die Nasenspitze befindet sich in den Händen des Secrn Gendarmen Luz von hier. Nur durch das energische Eingreifen der Polizei wurde weiteren Ausschreitungen vorgebeugt.“

Merkwürdige Temperaturunterschiede hat augenblicklich Großbritannien aufzuweisen. Während ganz England, Wales und Süd-Schottland von einer wahrhaft tropischen Hitze heimgesucht sind und die Dürre nicht nur die Farmer zur Verzweiflung treibt, sondern auch einen allgemein fühlbar werdenden Wassermangel verursacht, ist über Sutherland, im Norden Schottlands, ein Winterwetter mit einem Frost hereingebrochen, wie er schon seit mehreren Jahren im strengsten Winter nicht zu verzeichnen war. Die ganze Kartoffelernte ist vernichtet und für die Reife der Körnerfrüchte sind ernstliche Befürchtungen entstanden. Die Teiche sind bereits mit einer dünnen Eisschicht bedeckt.

Ein kostbarer Edelstein. Ueber das größte „Kazenaug“, das fast 7 (englische) Pfund wiegt, berichtete kürzlich eine in Ceylon erscheinende Zeitung. Der Finder war früher ein sehr armer Mann. Vor einigen Monaten jedoch fand er beim Graben nach Edelsteinen ein Kazenaug, das er für 25 000 Mk. verkaufte. Bald darnach grub er ein zweites aus, das ihm 50 000 Mk. brachte, und schließlich hatte er das Glück, den erwähnten großen Stein auszugraben, dessen Glanz vollkommen sein soll. Ein Syndikat dortiger Händler hat ihm 380 000 Mk. dafür geboten, aber er hat das Angebot abgewiesen.

Die Baronin von Wolde mit ihren vier Töchtern in der Stadt, und Freifrau von Denshofen zeigte dem jungen Erben größeres Wohlwollen als bisher.

Die Baronin und Frau Blanda standen auf sehr freundschaftlichem Fuße; und erstere hatte dieser ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, wie sehr sie eine Verbindung zwischen Herrn Alfons und einer ihrer Töchter wünschte.

Frau Blanda erwiderte lachend, daß ihr Sohn wohl eine Ausnahme von der allgemeinen Regel mache, insofern er bisher noch nicht die geringste Neigung zum Verheiraten, oder auch nur zum Verlieben gezeigt habe.

„Die Liebe wird mit der Zeit schon kommen,“ sagte die Baronin. „Ich fürchte nur, meine Liebe, Sie haben ihren Sohn in mancher Beziehung verwöhnt.“

Die Sprecherin ahnte nicht, wie schmerzlich diese Worte das Mutterherz berührten.

Unter anderen hatte Alfons einen jungen Edelmann Hans von Dattenbach kennen gelernt. Derselbe hatte Eltern früh verloren und als Waise sein Erbteil jung angetreten; er verbrachte den größten Teil des Jahres auf seiner herrlichen Besitzung.

Bald verband eine herzliche Freundschaft die beiden jungen Männer. Alfons begab sich, nachdem er seine Mutter auf ihr Schloß zurückgebracht hatte, nach Hans von Dattenbachs Besitzung, der Wollenburg, um einige Wochen dort zu verbringen.

Der junge Eigentümer war unverheiratet; seine Tante, ein Fräulein von Dattenbach, präsierte als Herrin des Hauses. Dieselbe, eine diplomatische, weltkluge Dame, mischte sich nie in die Angelegenheiten des Nessen und hielt sich bei dessen Gesellschaften immer bescheiden im Hintergrunde.

Hans von Dattenbach hatte eine ziemlich große Gesellschaft auf seine Besitzung geladen.

„Schade,“ bemerkte er gegen seinen Freund, „daß ich als Junggeselle mich mit alten Damen

Die Frauen.

Wie oft geschied es in der Welt,
Daß man als Null die Frauen zählt,
Gar viele schätzen sie gering,
Denn „Null“ ist gar ein wertlos Ding.
Es geht auf dieser Lebensbahn
Als No. 1 der Mann voran,
Im Sturmgetöse beim Sonnenschein,
Die „Null“ folgt immer hintendrein.

Doch seid nur still und seht es ein
Der Nulle wert ist doch nicht klein;
Steht sie nur an dem rechten Platz,
So ist die Null ein großer Schatz.

Ein ist der Mann und Null das Weib,
Ich sag es nur zum Zeitvertreib,
Ein ist nicht viel, doch sollst du sehn:
Ein Nullchen dran, sie bilden zehn.

Die Null hat No. 1 erhöht.
Weil sie hübsch hinter'm Einer steht:
Doch möcht' das Nullchen vorne sein,
Und steht der Einer hintendrein,

So gibt es ein verkehrtes Ding
Und beider Wert wird dann gering.
Doch halt da fällt mir eben ein,
Ein Null wird doch das Erste sein:

Denn Null wird ja als nichts gezählt
Und aus dem nichts schuf Gott die Welt,
Ist auch das Nullchen gleich gering,
So war's doch's allererste Ding.

S. K. V.

Gemeinnütziges.

Durchgeschnittene Zitronen halten sich wochenlang, wenn man dieselben mit der angechnittenen Seite auf ein halb mit Essig angefülltes kleines Töpfchen legt.

Um starke Blutungen bei Verletzungen rasch zu stillen. Bei starker Blutung empfiehlt es sich, einen Wattebausch in heißes Wasser zu tauchen und noch heiß in die Wunde zu legen. Die Blutung ist bald beendet. Blank Watte aufgelegt oder diese in kaltes Wasser getaucht, hat nicht den überraschenden Erfolg.

Einfaches Bandwurmmittel. 1 Pfund Kürbissamen wird mit Schalen und Kern zerhackt, am besten in einem stark leinen Sack,

begnügen muß und mir keine hübschen jungen Damen laden kann.“

„Ich hoffe, daß wir andere Amusements finden, als hübsche Mädchen,“ versetzte Alfons mit verächtlichem Lächeln.

Hans von Dattenbach sah ihn an und lachte. „Du wirst bald ein anderes Lied singen,“ sagte er; „ich kann Dich nur beklagen, wenn Du bisher den Reizen hübscher Mädchen widerstanden hast. Das aber laß Dir gesagt sein, wenn Dein Herz nun einmal gerührt wird, wirst Du verliebter sein, als jeder andere.“

„Ich kann es abwarten,“ meinte Alfons ruhig. „Al das Geschwätz über Liebe und Liebende macht mich ungeduldig. Wenn ich je ein Mädchen kennen lerne, das meiner Mutter äußerlich wie innerlich ähnelt, dann heirate ich, aber nicht eher.“

„O, du weißer Salomo!“ lachte sein Freund, „ich würde mein ganzes Vermögen zu Pfande setzen, daß Deine erste Liebe in jeder Beziehung das genaue Gegenteil von Deiner Mutter sein wird.“

„Da bist Du sehr im Irrtum. Doch laß uns jetzt von etwas Interessanterem reden.“

„Von etwas Interessanterem?“ wiederholte Hans von Dattenbach, „nun, was mich anbelangt, so muß ich gestehen, daß das Thema über Liebe und junge Mädchen einen ganz besonderen Reiz für mich hat.“

„Für mich nicht,“ sagte Alfons geringschätzend. „Was hast Du heute morgen vor?“

„Ich muß vormittag zu Hause bleiben, da ein Pächter und mein Verwalter mich sprechen wollen. Was gedenkst Du zu tun?“

„Ich würde gern einmal diese alten Waldungen durchstreifen. Deine Freunde werden mich hoffentlich deshalb nicht für ungesellig halten.“

„Sie amüsieren sich auf ihre Weise — warum solltest Du Dir Zwang antun?“ antwortete Dattenbach. „Du kannst den Weg nicht verlieren, Alfons. Wenn Du geradeaus durch

darauf wird das Pulver in einem Kessel oder Kasserolle mit nicht zu viel Wasser aufs Feuer gesetzt, die Masse eingekocht und dann durch ein Sieb gelassen. Man kann den Absud noch einmal einkochen. Der Patient ist am Abend vor der Einnahme des Mittels kein Abendbrot, sondern nimmt eine starke Dosis Glaubersalz, am nächsten Morgen, ohne etwas zu essen, trinkt er den Kürbissamentee, $\frac{1}{2}$ —1 Stunde später nimmt er eine Dosis gereinigtes Castoröl. Danach wird der Bandwurm durch den Stuhlgang weggehen.

Humoristisches.

Unverschämte. „Da geht der infame Kerl, der mich hat sitzen lassen!“ — „Warst Du denn mit ihm verlobt?“ — „Nein, aber er hat uns doch drei Jahre gegenüber gewohnt!“

Schwere Autorität. „Dein Schulzeugnis, Hänchen, ist wieder einmal ganz miserabel!“ — „Na, Vater, schön waren die Kritiken über Dein letztes Drama gerade auch nicht!“

Richtig. „Ist ein Liter Wasser schwerer oder ein Liter Bier?“ — „Ein Liter Bier ist leichter, weil er nie voll eingeschänkt wird!“

Rätselecke.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 86.

Rast — Rest — Rost — Rüst.

Rätsel.

Du hörst's mit wüstem Lärm nachts durch die Straßen toben;
Weichst du ihm klüglich aus, so bist du nur zu loben.

Läßt Du dich mit ihm ein, so mußt du dann riskieren,
Daß man mit Schlägen dich gar tüchtig wird traktieren.

Ein Zeichen set' voran: In heißen Sommerlagen
Wirft manchmal du vielleicht nach mir Verlangen tragen,

Denn in mir herrscht zumeist recht angenehme Kühle,
Und die ist zweifellos von Wert in Sommerschwüle!

Auflösung folgt in Nummer 92.

den Wald gehst, kommst Du auf die Eschendorfsche Chaussee. Viel Vergnügen und auf Wiedersehen!“

Fünftes Kapitel.

Die Leute fragten oft, von wem Margarete Waldau ihr schönes Gesicht geerbt habe. Ihr Vater, der Waldhüter von Dattenbachs Waldungen, war ein fleißiger, tätiger, aber keineswegs hübscher Mann. Wie kam er zu einer Tochter, deren Schönheit jedermanns Blicke auf sich zog? Sicher war die Mutter dieses zaubernden Mädchens keine Deutsche! Hatte Gottlieb Waldau die Geschichte seines Lebens erzählt, man hätte etwas gehört, was sich oftmals wiederholt: eine Geschichte voll jahrelangen Kampfes, Ringens und monotoner Arbeit mit einem Jahr wilder, leidenschaftlicher Liebe.

Sein Leben barg einen geheimen, jetzt allen Blicken entzogenen Roman — eine Geschichte von einem schönen Zigeunermädchen, das ihr Volk verlassen hatte, um ihm zu folgen, und binnen einem Jahr gestorben war.

Er berührte jene Zeit mit keinem Wort, und wenn die Leute von der wunderbaren Schönheit seiner Tochter sprachen, dachte er an das eine Jahr, in dem die Erde ihm der Himmel gewesen war, und er erwiderte nichts.

Er hatte seine Tochter der Obhut seiner Schwester anvertraut, die für das Kind sorgte und es bei sich behielt bis zu ihrem Tode. Als Margarete alsdann wieder in das Vaterhaus zurückkehrte, war über ihre wunderbare Schönheit niemand mehr erstaunt, als ihr eigener Vater.

Des Mädchens Erziehung aber war gewissermaßen verfehlt; sie hatte besser gelernt, sein von unfein, als recht von unrecht zu unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)